

Zusammenfassung

Johannes – Lieblingsjünger, Evangelist, Seher von Patmos?

von

Frau Dr. Veronika Burz-Tropper

Zusammenfassung eines Vortrags mit dem Titel am 12.10. in Heiligenkreuz im Rahmen der Semesterreihe „Johannes, Lieblingsjünger? Evangelist? Briefe- und/oder Offenbarungsschreiber?“ im Wintersemester 2018/19, veranstaltet von der AMG Akademie der KMB Erzdiözese Wien Vikariat Süd

1. Einführung

Beim Apostel Johannes stehen wir – wie schon die vielen Fragezeichen im Titel der Vortragsreihe zeigen – vor dem Problem, dass es unterschiedliche Personen mit dem Namen Johannes gibt. In der Gruppe der Zwölf gibt es einen Mann mit Namen Johannes, wir haben einen „Evangelisten Johannes“, wir haben einen „Briefschreiber Johannes“, wir haben den „Seher Johannes“ und schließlich haben wir noch den namenlosen „Lieblingsjünger“ aus dem Johannesevangelium, der auch immer mit dem Apostel Johannes identifiziert wird.

In der kirchlichen Tradition fielen alle drei Personen im Apostel Johannes zusammen. Dieser bekam aufgrund der „hohen Theologie“ „seines“ Evangeliums den Beinamen „der Theologe“. Als Evangelistensymbol führt er den Adler. Doch die folgenden Ausführungen werden zeigen, dass dieser Befund nach dem aktuellen exegetischen Forschungsstand nicht mehr zu halten ist.

Sind der Apostel Johannes und der Evangelist Johannes tatsächlich eine Person?

Gemäß biblischem Befund sind mit dem Namen Johannes nur zwei Personen in Verbindung zu setzen. 1.) der Zebedäide Johannes, Fischer am See Genezareth und von Jesus zum Jünger und in den Kreis der Zwölf berufen; 2.) der Seher Johannes, der sich selbst nicht als Zebedäide zu erkennen gibt.

Die Selbstbezeichnung des Zeugen und Autors des Johannesevangeliums als der „Jünger, den Jesus liebte“ (Joh 21,24) ist nur scheinbar eine Hilfe. Denn die zahllosen Versuche, die Anonymität des „geliebten Jüngers“ (fortan: „GJ“) zu entschleiern, waren nicht erfolgreich. Ab ungefähr 180 n. Chr. war es die allgemein geteilte Auffassung, dass GJ Johannes, der Sohn des Zebedäus, Bruder des Jakobus (Mk 1,19) und Mitglied der Zwölf (Mk 3,17) ist. Bis 1820 war diese altkirchliche These unumstritten. Seither hat sich in der Exegese viel getan. Selbst die Päpstliche Bibelkommission hat ihre Position den neueren Forschungsergebnissen angepasst.

Um die Frage nach der Urheberschaft zu klären, sollen zunächst die äußere Tradition (Bezeugung), dann die inneren Argumente (Textbefund selbst) und schließlich die Lösungsvorschläge zur Bezeichnung des „Geliebten Jüngers“ untersucht werden.

1.1. Äußere Tradition / Bezeugung – Textzeugnisse

- 1.1.1. Die älteste Tradition bis Irenäus bezeichnet nie den „Apostel“ Johannes als Verfasser, sondern nennt immer nur den „Jünger des Herrn“ bzw. den, „der an der Brust des Herrn lag“ als Autor.
- 1.1.2. Canon Muratori: von *Ludovico Antonio Muratori* (+1750), Direktor der Ambrosiana, ca. 1740 entdeckt und erstmals veröffentlicht, später nach ihm benannt. In barbarischem Latein geschriebenes Fragment (85 Zeilen, Anfang und Schluss verstümmelt), das Angaben über die Entstehung der ntl. Schriften enthält. Um 180 in Rom verfasst. In diesem Fragment bekennt sich Johannes nicht nur als Augen- und Ohrenzeuge, sondern auch als Schriftsteller. Doch der Canon Muratori dürfte u.a. wegen typisch legendarischen Ausgestaltung nicht authentisch sein.
- 1.1.3. Irenäus von Lyon (aus Kleinasien, Schüler Polykarps, dann Presbyter und Bischof von Lyon; +202) schreibt um 180 in seinem Werk „Adversus haereses“: „Zuletzt (hernach) gab Johannes, der Jünger des Herrn, der auch an seiner Brust gelegen hatte, auch selbst das Evangelium heraus, als er sich in Ephesus in Asien aufhielt.“ (III 1,1)
- Doch wahrscheinlich handelt es sich bei dieser Nachricht um eine historisch unzutreffende Gleichsetzung des Apostels mit dem Presbyter Johannes. Schon Eusebius wusste, dass Ephesus zwei Gräber von je einem Johannes beherbergt (HE III 39,6). Diese Ansicht teilen die meisten Exegeten der Gegenwart.

1.2. Innere (textimmanente) Kriterien

Das Evangelium gibt den „geliebten Jünger“ als Verfasser an (21,24). Es wird aber nicht ausgesagt, dass dieser GJ Johannes, der Sohn des Zebedäus war. Die exegetische Forschung vor allem seit dem 19. Jahrhundert spricht sich eher gegen den Zebedaiden als Augenzeuge und Verfasser des Evangeliums aus. Es ist jedoch nicht völlig ausgeschlossen, dass Johannes, der Sohn des Zebedäus eine johanneische Schule begründet hat und daher doch als die letzte Autorität des Evangeliums anzusehen ist.

2. Wer ist der „geliebte Jünger“ und ist er es, der das Johannesevangelium geschrieben hat?

Mehrere Thesen werden hinsichtlich des namenlos gebliebenen geliebten Jüngers vertreten:

- 2.1. Traditionelle Auffassung: GJ ist der Zebedaide Johannes als Verfasser
- 2.2. GJ ist ein Jünger Jesu, der nicht zum Kreis der Zwölf gehörte
- 2.3. GJ ist eine idealisiert dargestellte historische Persönlichkeit der (späteren) johanneischen Gemeinde
- 2.4. GJ ist ideale, symbolische Gestalt ohne geschichtliche Existenz
- 2.5. GJ ist eine andere konkrete biblische Person

In der wissenschaftlichen Diskussion gilt die Frage nach der Person des GJ nach wie vor als ungelöst. Dies bedeutet jedoch nicht, dass Johannes-Evangelium nicht als authentisches Evangelium angesehen werden kann. Die Wahrheit des Johannes-Evangelium hängt nicht davon ab, dass Johannes, der Sohn des Zebedäus, der Verfasser ist. Die exegetische Forschung beeinträchtigt den Wahrheitsgehalt ebenso wenig, denn die Authentizität beruht auf dem Zeugnis der Kirche. Die Besorgnis fundamentalistischer Theologen, wonach die Unklarheit hinsichtlich der Verfasserschaft und die Ungeklärtheit der GJ-Frage die Glaubwürdigkeit des Evangeliums untergraben, ist unbegründet.

3. Zusammenfassung

Die historisch-kritische Betrachtung des Johannes-Evangeliums lässt die Frage offen, ob der Sohn des Zebedäus Johannes und der Lieblingsjünger ein- und dieselbe Person waren und ob diese Person der Verfasser des vierten Evangeliums ist. Der aktuelle Forschungsstand erachtet dies für eher unwahrscheinlich. Wiederum eine andere Person Johannes, der Autor der Apokalypse. In der kirchlichen Tradition fielen alle drei Personen hingegen für viele Jahrhunderte im Apostel Johannes zusammen.

Wollen wir den Apostel Johannes irgendwie fassen, gilt es sich den Zebedaiden Johannes vor Augen zu führen, wobei die biblischen Texte nicht sehr viele Informationen bereithalten. Über sein Leben nach Jesu Tod und seinem Wirken in der Jerusalemer Urgemeinde ist uns nichts bekannt. Die apokryphe Schrift der so genannten Johannesakten aus dem späten zweiten Jahrhundert hat eher die Legendenbildung um den Apostel Johannes zum Inhalt. In der Kirche selbst hat diese Schrift keinen großen Anklang gefunden.